

CHRISTUS IST SIEGER

2/2014

März/April 2014

JESUS SPRACH ZU SEINEN JÜNGERN:
MIR IST GEGEBEN ALLE GEWALT IM
HIMMEL UND AUF ERDEN
DARUM GEHT HIN UND MACHT ZU
JÜNGERN ALLE VÖLKER
TAUFT SIE AUF DEN NAMEN DES
VATERS UND DES SOHNES UND DES
HEILIGEN GEISTES
UND LEHRT SIE HALTEN ALLES WAS
ICH EUCH BEFOHLEN HABE UND
WISST WOHL ICH BIN BEI EUCH ALLE
TAGE BIS AN DER WELT ENDE

MATTHÄUS 28/ 18-20

ER für uns

„Es wurden aber außerdem noch zwei Verbrecher mit ihm zur Hinrichtung abgeführt“ Lukas 23,32.

Jesus hing zwischen zwei Verbrechern am Kreuz. Er war vom Himmel auf die Erde gekommen und wurde in einer Familie von einer Frau geboren – ein Mensch wie wir. Das war für Gott nicht einfach. Von Geburt an war sein Leben bedroht. „Der neugeborene König der Juden“ wurde als kleines Kind von Mördern gesucht und seine Eltern mussten mit ihm ins Ausland, nach Ägypten, fliehen. Er wuchs auf mit Kindern, die sündige Instinkte hatten. In seiner Familie lebte er mit Brüdern, die nicht an ihn glaubten. Mit zwölf Jahren suchten ihn seine Eltern und fanden ihn nach drei Tagen wie er im Tempel mitten unter den Lehrern saß und ihnen zuhörte und auch Fragen an sie richtete. Seinen Eltern sagte er, dass sein Vater im Himmel den ersten Platz im Leben haben muss.

Jesus wählte sich Jünger, als er seinen Dienst begann. Einige von ihnen hatten ein feuriges Temperament. Petrus war vorschnell, Judas ein Heuchler und Thomas zweifelte. Jesus ließ sich zum Essen einladen bei Pharisäern, die voller Selbstgerechtigkeit und Sünde waren. Er kehrte sogar auf der Reise nach Jerusalem bei dem Oberzöllner Zachäus ein. Sein Weg ging immer weiter hinab; und dann wurde er in Jerusalem zwischen zwei Verbrechern an ein Kreuz gehängt.

Jesus war von der Krippe bis zum Kreuz ein Mensch wie wir und starb ganz wie ein Sünder – wie alle Menschen! Zu diesem Zweck war er Mensch geworden. Auf seinem kurzen Lebensweg hatte er es mit vielen Menschen zu tun, die unheilbar krank, verkommen und

ohne Hoffnung waren. Ausgestoßene, hilflose Menschen der niedrigsten Stufe der Gesellschaft erlebten Jesus als Helfer. Wo böse Gedanken herrschen und weder Liebe noch der Wunsch nach Heiligkeit vorhanden ist, befindet man sich in der Hölle. Heilige und Engel können dort nicht leben. Aber Jesus Christus ging in diese Tiefen. Er wurde weiter und weiter hinab geführt, weil er völlig uns Sünder in allen Lagen kennenlernen musste.

„Er hatte keine Gestalt noch Schönheit, dass wir ihn hätten ansehen mögen und kein Aussehen, dass wir Gefallen an ihm gehabt hätten; nein, er war verachtet und gemieden von hochstehenden Menschen, ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut, ja, wie einer, vor dem man das Angesicht verhüllt, verachtet, so dass wir ihn für nichts ansahen. Jedoch, unsere Leiden waren es, die er getragen hat, und unsere Schmerzen hatte er sich aufgeladen.“

So durfte Jesaja schon Jahrhunderte vor Christi Geburt prophetisch sehen wie verachtet und erniedrigt der Sohn Gottes als Mensch leben werde. Jesus ließ sich unschuldig kreuzigen und Barabbas, der Mörder, durfte am Leben bleiben! (Lukas 23, 18f) Jesus wurde Mensch, um die Probleme der Sünder verstehen zu können. Er übernahm unsere Sünden und absorbierte die ganze giftige Natur des Menschen. Er kam, um unter uns zu wohnen und machte sich so niedrig, dass er sich als Verbrecher töten ließ. Jesus übernahm unsere sündige Natur und brachte sie ins Grab, damit sie dort begraben würde!

Wenn wir damit einverstanden sind und den Wunsch äußern, kann uns nun Jesus aus unseren Nöten helfen. Er starb für mich und für dich, als er zu den Verbrechen gerechnet wurde. Die Sünde zahlte ihm ihren Lohn aus. Das ist nun für uns die Hoffnung im Leben und im Sterben. Die Gabe Gottes ist jetzt das ewige Leben. Jesus kennt uns ganz, er weiß alles von uns und kann uns retten zum ewigen Leben. Wer an ihn glaubt, geht frei aus zum ewigen Leben.

N. Daniel

„Der Sünde Sold ist der Tod; die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus unserem HERRN.“
Römer 6,23

„Glaube an den HERRN Jesus, so wirst du mit deinem Hause gerettet werden.“ Apostelgeschichte 16,31

Ludwig Ingwer Nommensen

Ludwig Ingwer Nommensen wurde am 26. Februar 1834 auf einer Insel vor der Küste Schleswig-Holsteins geboren, die heute zu Dänemark gehört.

Bischof Stephen Neill beschreibt Nommensen in seiner „Geschichte der christlichen Missionswerke“ als „einen der kraftvollsten Missionare unter denen, von denen wir Kenntnis haben.“ Jemand anders formulierte es so: „Nommensen war vielleicht einer der Missionare, die mit der Predigt des Evangeliums die meisten Menschen erreicht haben.“

Der Junge wuchs in einfachen Verhältnissen in einer dänischen Inselgemeinde auf. Als er zehn Jahre alt war, wurde er so schwer verletzt, dass man fast seine Beine amputiert hätte. Ein Pferdefuhrwerk hatte ihn überfahren und seine Beine zerquetscht. Die medizinische Behandlung brachte keine Besserung, die Wunden heilten nicht und er musste die nächsten drei Jahre im Bett liegen. Er nutzte die Zeit zum Lernen, zudem passte er auf seine drei jüngeren Schwestern auf. Mit zwölf Jahren kam er zum Glauben. Mit dreizehn zog er aus diesem Glauben den einfachen Schluss, dass Jesus die unheilbaren Geschwüre an seinen Beinen heilen konnte. Am Weihnachtsabend 1847 las er in Johannes 16, 23, wie Jesus sagt: „Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben.“ Er fragte seine Mutter, ob es heute immer noch Wunder gebe. Seine Mutter glaubte das zwar nicht, aber sie wollte ihn nicht von seinem kindlichen Glauben abbringen. Mit der Unterstützung seiner Mutter fing Ingwer nun an, inbrünstig zu beten. Er hielt Gott immer wieder den Vers aus Johannes 16 vor und beanspruchte ihn für sich und seine Heilung. Bald war er vollkommen sicher,

dass seine Heilung unmittelbar bevorstand, und er war voller Erwartung. Er versprach auch, er werde das Evangelium den Heiden predigen, wenn er geheilt würde.

Bei seinem nächsten Besuch stellte der Dorfarzt fest, dass Ingwer mit schlechtem Impfstoff behandelt worden war. Er verschrieb andere Medikamente und ordnete eine strenge Diät an, was Wunder wirkte. Innerhalb von sechs Wochen verschwanden die Geschwüre. Ingwer behielt seinen Vorsatz, das Evangelium den Heiden zu bringen, fest in seinem Herzen. Er wollte sein Versprechen halten. Bald erkannte er auch, dass er für den Dienst in der Mission eine Ausbildung brauchte, und so begann er mit 23 Jahren seine Ausbildung bei der lutherischen Rheinischen Mission.

Die Niederländische Bibelgesellschaft verfolgte zu der Zeit mit Nachdruck das Ziel, das fernöstliche Kolonialgebiet zu missionieren und die Menschen dort mit Bibeln zu versorgen. Sie sandte deshalb den Bibelübersetzer und Sprachwissenschaftler Dr. van der Tuuk nach Sumatra, wo er eine Grammatik der Bataksprache erstellte. Nommensen traf van der Tuuk in Amsterdam und beschloss, bei ihm die Sprache der Batak zu erlernen und dann in das Innere Sumatras zu reisen, wohin weder katholische Missionare noch der islamische Einfluss vorgedrungen waren. Am Heiligen Abend 1861 wurde er nach Sumatra entsandt.

Die Batak waren Animisten, sie beteten Geister an und hatten bis dahin weder Kontakt zum Islam noch zum Christentum – obwohl es den Islam in Südostasien schon lange gab. Seine Predigt brachte Nommensen sehr schnell in lebensbedrohliche Situationen. „Wir hacken deine Beine ab und werfen dich in den Fluss“, wurde ihm angedroht. Bei einer anderen Gelegenheit sollte er den Geistern geopfert werden, aber er ging mitten durch den wütenden Mob hindurch und niemand wagte es, Hand an ihn zu legen. Nach und nach gewann er das Vertrauen der Menschen, er heilte ihre Kranken, spielte auf seiner Geige und erzählte ihnen Geschichten aus der Bibel. Am 27. August 1865 konnte er die ersten Bekehrten taufen: einige Stammesoberhäupter und Mitglieder ihrer Stämme. Bis 1876 kamen 2000 Ba-

tak zum Glauben. Nommensens Übersetzung des Neuen Testaments in die Sprache der Batak wurde 1878 fertiggestellt.

Nommensen machte es sich zur Regel, das Evangelium zu predigen, ohne der einheimischen Kultur die europäische Kultur überzustülpen. Es war ihm auch wichtig, einheimische Gemeindeleiter auszubilden und eine einheimische Gottesdienstordnung zu erstellen. Das war, verglichen mit den Bestrebungen vieler anderer Missionswerke und Missionare, eine revolutionäre Vorgehensweise. Sie stellte sich jedoch als richtig und wichtig heraus, als im Zweiten Weltkrieg alle Ausländer das Land verlassen mussten. Die starke einheimische Leitung half dieser christlichen Gruppe, die größte christliche Gemeinschaft in Indonesien zu werden.

Die Gemeinde wuchs weiter. Als Nommensen am 23. Mai 1918 starb, hatte die Gemeinde, die er gegründet hatte, 180 000 Mitglieder, 34 Pfarrer und 800 Lehrer-Prediger. Der Name Ludwig Ingwer Nommensens mag auf der Erde vergessen sein, er leuchtet aber hell bei Gott.

Mensch und Arbeit

Wer die Ordnung Gottes, des HERRN, im Blick auf die Mühe der Menschen, und auf ihre Suche nach Arbeit und Brot kennen lernen will, sollte die ersten Kapitel der Bibel bedenken.

Gott der HERR sprach zum Mann: *„Weil du gehorcht hast der Stimme deines Weibes und gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot und sprach: Du sollst nicht davon essen, – verflucht sei der Acker um deinetwillen! Mit Mühsal sollst du dich von ihm nähren dein Leben lang. Dornen und Disteln soll er dir tragen, und du sollst das Kraut auf dem Felde essen. Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du wieder zu Erde werdest, davon du genommen bist. Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden“* (1. Mose 3,17-19).

Der Mann hatte seiner Frau vielleicht nicht klar genug gesagt, dass Gott, der HERR ihm streng verboten hatte,

von dem „*Baum des Guten und Bösen*“ zu essen. So fiel seine Frau auf die listige Versuchung Satans herein. Sie wollte nicht nur Gott, den Guten, sondern auch Satan, den Bösen, kennenlernen, ihn in sich aufnehmen und ihm gleich werden. Die Frau verführte ihren Mann durch ihr partnerschaftliches Mitteilen, wobei dieser gedankenlos mitmachte. So ließen beide den Bösen in sich hineinkommen (1. Mose 3,1-19).

Der HERR verfluchte nicht den Mann, sondern seinen Acker. Mit steter Mühe soll der Mensch von dem harten Boden des Nahen Ostens etwas Korn ernten. Disteln und Dornen würden auf dem brachen Feld wuchern. Er sollte froh sein, wenn er vom wild wachsenden Kraut seines Ackers leben könne. Eine Grundlehre der Bibel wurde ihm dabei geoffenbart:

IM SCHWEISSE DEINES ANGESICHTS SOLLST DU DEIN BROT ESSEN! (1. Mose 3,19).

Sozialisten, Gewerkschaften und Grüne versuchen heute dieses Urteil Gottes durch ihre Programme, Slogans und Gesetze zu überwinden und wollen Mann und Frau durch soziale Hilfen und erkämpfte Rechte ein Arbeiterparadies auf unserer Erde schaffen. Das Ergebnis ist ein unübersehbarer hoher Schuldenberg in Billionenhöhe, der eines Tages auf die träumenden Sozialisten herabfallen wird. Dies ist dann eine der Antworten Gottes auf den Aufruhr gegen ihn und seine Gebote.

Die Beduinen im Nahen Osten haben das triste Ackerland sich selbst überlassen und weideten ihre Schafe, Ziegen und Kamele auf Steppen und in Flusstälern. Heute wird jedoch wegen der Überbevölkerung das Weideland knapp und geländegängige Lastwagen von Daimler-Benz und anderen Firmen ersetzen die Kamele immer mehr.

Eine apostolische Arbeitsethik

Paulus, der Völkermissionar, hat seinen Gemeinden ein neues Ethos zur Arbeit für alle ihre Glieder in deren Berufen geprägt. In Jerusalem hatte er noch die Nahzeiterwartung für die Wiederkunft Christi in der Urgemeinde gesehen. Die meisten Gemeindeglieder verkauften dort ihre Äcker und Häuser, und legten den

Erlös in die Gemeindekasse. Sie rechneten damit, dass ihr Herr jeden Augenblick wiederkommen und sein Reich mit ihnen aufbauen könne. Der Herr Jesus aber kam nicht, sondern sandte seine Diener aus, um alle Völker der Erde zu missionieren und ihnen das ewige Leben anzubieten. Dabei verarmte die Urgemeinde immer mehr. Paulus begriff, dass eine solche passive Erwartung für die neu gegründeten Gemeinden nicht in Frage komme! So schrieb er der Gemeinde in Thessaloniki:

„Setzt eure Ehre darein, dass ihr ein stilles Leben führt und das Eure schafft, und mit euren eigenen Händen arbeitet, wie wir euch geboten haben, damit ihr ehrbar lebt vor denen, die draußen sind, und auf niemanden angewiesen seid“ (1. Thessalonicher 4,11-12).

„Ihr wisst, wie ihr uns nachfolgen sollt. Denn wir haben nicht unordentlich bei euch gelebt, haben auch nicht umsonst Brot von jemandem genommen, sondern mit Mühe und Plage haben wir Tag und Nacht gearbeitet, um keinem von euch zur Last zu fallen. Nicht, dass wir dazu nicht das Recht hätten, sondern wir wollten uns selbst euch zum Vorbild geben, damit ihr uns nachfolgt. Denn schon als wir bei euch waren, geboten wir euch: „Wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen.“

Denn wir hören, dass einige unter euch unordentlich leben und nichts arbeiten, sondern unnütze Dinge treiben. Solchen aber gebieten wir und ermahnen sie in dem Herrn Jesus Christus, dass sie still ihrer Arbeit nachgehen, und ihr eigenes Brot essen. Ihr aber, liebe Brüder, lasst's euch nicht verdrießen, Gutes zu tun.“ (2. Thessalonicher 3,7-13).

Die Arbeitsmoral Christi nach der Bergpredigt

Der Herr Jesus hat für seine Nachfolger eine geistliche Lebensordnung aufgestellt, die auch am Arbeitsplatz gilt.

Wer zu seinem Kollegen oder Lehrling sagt: Du Esel oder Rindvieh! ist des höllischen Feuers schuldig (Matthäus 5,21.22).

Falls einer deiner Mitarbeiter beleidigt ist, und nicht mehr mit dir redet, gehe zu ihm, entschuldige dich und

SOMMERRÜSTZEIT 2. 8.-7. 8. 2014

Referent Winrich Scheffbuch

Ort: Haus Schönblick 73527 Schwäbisch Gmünd Telefon 071 71/ 97070

In diesen Tagen beschäftigen wir uns ausschließlich mit Gottes Wort. Dazu laden wir herzlich ein.
Während den Veranstaltungen werden die Kinder betreut.

Der Beitrag zu den Unkosten steht jedem frei. (2. Korinther 8/12-14) ... so wie jeder kann.

Bitte bringen Sie Ihre Kinder nur dann mit zur Rüstzeit, wenn diese bereit sind, sich dem intensiven Programm und den wenigen Richtlinien anzupassen.

Soweit vorhanden, bitte Liederbücher „Ich will dir danken“ und „Lieder-Chorusse“ mitbringen.

Hier bitte abtrennen

Anmeldung zur Sommerrüstzeit im Haus Schönblick

Name _____ Vorname _____

Beruf _____ Geburtsdatum _____

Name _____ Vorname _____

Beruf _____ Geburtsdatum _____

Name _____ Vorname _____ Geburtsdatum _____

Straße _____ Telefon _____

PLZ _____ Wohnort _____

Bitte wenden

Beginn: 2. August 2014, 18.00 Uhr
mit dem Abendessen

Anreise: 15.00–17.30 Uhr

Ende: 8. August 2014, 14.00 Uhr
nach dem Mittagessen

Anmeldung schriftlich (bitte nicht telefonisch) an:

LEF Ev. Laiengemeinschaft
Am Aukopf 4, 69118 Heidelberg

mit einer Anmeldegebühr von € 20,- pro Person
H+G BANK Heidelberg 52 8850 19 (BLZ 672 901 00)
IBAN: DE06 6729 0100 0052 8850 19
BIC: GENODE61HD3 mit dem Vermerk „Rüstzeit“.
Es erfolgt keine Anmeldebestätigung.
Anmeldegebühr nach Anmeldeschluss € 30,-
Mit der Bezahlung Ihrer Anmeldegebühr wird Ihre
Anmeldung gültig.

Anmeldeschluss: 15. Juni 2014

Anreiseweg zum Haus Schönblick:

Mit der Bahn: Schwäbisch Gmünd Hauptbahnhof – Bus-
linie 6 Rehnenhof – Schönblick – Haltestelle Karlsbader
Straße

Mit dem Auto: Vom Norden: über die A 7 Würzburg bis
Abfahrt Aalen/Oberkochen, dann Unterkochen auf die
B 29 nach Schwäbisch Gmünd, weiter den Schildern
„Kreiskrankenhaus“ folgen bis Wetzgau. Dort an der
ARAL-Tankstelle weißes Hinweisschild „Schönblick“ be-
achten. Ziel nach 200 m im Ortsteil Rehnenhof. Vom
Süden: über Stuttgart-Zentrum Richtung Aalen Schorn-
dorf auf der B 29 bis Schwäbisch Gmünd. Abfahrt bei
Schwäbisch Gmünd/West-Großdeinbach. Über Groß-
deinbach weiter nach Wetzgau. Dort wieder an der
ARAL-Tankstelle orientieren.

Bitte teilen Sie eventuelle Abmeldungen rechtzeitig mit,
damit der Platz anderweitig vergeben werden kann.
Die Anmeldegebühr kann nicht rückerstattet werden.

Ankunft: Datum _____ Mit dem Auto

Voraussichtliche Uhrzeit _____ Mit der Bahn

An meinem/unserem Anreisetag, dem _____ nehme ich/nehmen wir als **erste Mahlzeit**

Frühstück Mittagessen Abendbrot

An meinem/unserem Abreisetag, dem _____ nehme ich/nehmen wir als **letzte Mahlzeit**

Frühstück Mittagessen Abendbrot

Raum für besondere Mitteilungen _____

Für erstmalige Teilnehmer: Wer hat Sie eingeladen? _____

Zutreffendes bitte ankreuzen!

versöhne dich mit ihm, sonst sind deine Gebete wertlos (Matthäus 5,23-26).

Wenn dir eine attraktive Arbeiterin ins Auge fällt und du träumst sie zu begehren, hast du in deinem Herzen schon die Ehe mit ihr gebrochen und solltest Buße tun (Matthäus 5,27-30).

Rede nicht zuviel und schwöre nicht, als ob deine Rede eine Bestätigung benötige. *Deine Worte seien: Ja, ja! nein, nein! Was darüber ist, das ist vom Bösen* (Matthäus 5,33-37). Mit diesem Befehl fordert der Herr Jesus von uns das Gegenteil der islamischen Lebensordnung. Der Geist der Wahrheit erträgt keine Lüge, List oder Betrug, sondern treibt uns zur Treue, Zuverlässigkeit und Fleiß (Johannes 14,15-17).

Jesus geht weiter und belastet unsere Fähigkeiten, indem er uns auch am Arbeitsplatz befiehlt: *„Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen, damit ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel“* (Matthäus 5,44.45). Um uns der Vollkommenheit unseres Vaters im Himmel näher zu bringen, schenkt uns der auferstandene Gekreuzigte die Substanz der Liebe Gottes, durch die Einwohnung des Heiligen Geistes in unseren Herzen (Römer 5,5b).

Seine Liebe treibt uns, nicht nur für unsere Widersacher das tägliche Brot wie für uns selbst zu erbitten, sondern ihnen auch zu vergeben, wie Gott uns vergeben hat, und uns täglich neu vergibt (Matthäus 6,12.14.15). Zu Petrus sagte Jesus später, dass siebzigmal siebenmal ausreicht einem schwierigen Kollegen an jedem Tag zu vergeben (Matthäus 18,21.22).

Der Herr mahnt uns, unsere Hoffnung nicht auf unser Gehalt, unsere Gesundheit, die Entwicklung des Arbeitsmarktes und den Erhalt des Arbeitsplatzes zu setzen, sondern allein auf unseren Vater im Himmel. Er macht uns Mut zum Glauben. Deshalb wiederholen wir zum zweiten Mal seine Verheißung und seinen Befehl, in der Hoffnung, dass wir die Weite und Tiefe seiner Offenbarung verstehen und danach leben:

„Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das (übrige) alles zufallen“ (Matthäus 6,33).

Nicht Lohn und Verdienst sollen Ziel und Zweck unserer Arbeiten und Dienste sein, sondern die Ausbreitung des Evangeliums.

Abd al-Masih

Meine Zeit steht in deinen Händen

Bei „Ediciones Las Americas“, dem spanischen Verlagshaus der Zentralamerika-Mission, arbeiteten drei Mexikaner in verantwortlicher Position in der Verwaltung, in der Redaktion und im Verkauf.

An einem Freitagmorgen hatte Saul, der für den Verkauf Verantwortliche, verschlafen und den 6 Uhr Bus aus Mexiko Stadt verpasst. Das bedeutete, dass er eine halbe Stunde zu spät zur Arbeit in Puebla kommen würde!

Er nahm den Bus um 6:30 Uhr, aber kurz hinter der Stadtgrenze von Mexiko Stadt fuhr der Bus an den Straßenrand und hielt an. Die Fahrgäste wurden informiert, dass sich die Weiterfahrt verzögerte, weil der 6 Uhr Bus einen schweren Unfall hatte.

Saul dachte an seine zwei Kollegen, die immer mir diesem Bus fuhren, und rannte zu der Unfallstelle. Ihm bot sich ein schrecklicher Anblick. Ein Sattelzug war über den Mittelstreifen auf die Gegenfahrbahn gekommen und hatte den Bus auf einen weiteren Sattelzug geschleudert. Alle Insassen der drei Fahrzeuge waren sofort tot. Saul ging zu seinem Bus zurück und trauerte um seine beiden Freunde.

Voller Schmerz und Trauer kam er an seiner Arbeitsstelle an und suchte nach Worten, mit denen er die traurige Nachricht überbringen konnte. Der erste, der ihm entgegenkam, war Jose, der Verwaltungsmanager. Saul war sprachlos. Es kam ihm vor, wie wenn jemand von den Toten auferstanden wäre. Wieso war Jose nicht in dem Bus gewesen? Die Antwort war einfach: Jose und seine Frau waren am Abend zuvor bei einem Freund eingeladen gewesen und hatten danach in Puebla übernachtet.

Mit erstickter Stimme fragte Saul nach Adolfo. Er rannte zum Redaktionsbüro. War das, was er sah, wirklich? Ihm

CHRISTUS IST SIEGER

Kinzigstraße 36
78112 St. Georgen

Postvertriebsstück
E 3856
Gebühr bezahlt

versagten fast die Beine, als er den Redakteur an seinem Schreibtisch sitzen sah. Adolfo war um 3 Uhr morgens aufgewacht und hatte den Drang verspürt, Zeit im Gebet zu verbringen. Weil er danach nicht mehr einschlafen konnte und auch an die unerledigte Arbeit auf seinem Schreibtisch dachte, nahm er den Bus nach Puebla schon um 5:30 Uhr und entging so dem Unfall. Zufall??

Christen wissen, dass der Herr die Schritte seiner Kinder lenkt. Jose, Adolfo und Saul, die drei Männer, die nur knapp dem Tod entgingen, wussten zudem: *Meine Zeit steht in deinen Händen.* Psalm 31,15

28. 10. – 01. 11. 2014

Kinderfreizeit

Für Kinder (8–12 Jahre)

Freizeitheim St. Georgenhof
72539 Pfronstetten-Georgenhof

28. 10. – 01. 11. 2014

Teenager- Jungen- und Mädchen- Freizeit

Freizeitheim St. Georgenhof
72539 Pfronstetten-Georgenhof

2. 8. – 7. 8. 2014

Sommerrüstzeit

Haus Schönblick
73527 Schwäbisch Gmünd

Matthäus 6, 1-18

Vor allen den Kindern und Jugendlichen schlagen wir zum Auswendiglernen bis zur nächsten Rüstzeit **Matthäus 6, 1-18** vor.

„Christus ist Sieger“ erscheint zweimonatlich als Zeitschrift der LEF Evangelische Laiengemeinschaft e. V.
Herausgeber und Verleger: Gertrud Papst, Kinzigstraße 36, 78112 St. Georgen, Telefon (0 77 24) 73 53.
Bezugspreis jährlich € 5,-.
E-Mail: CIS-online@web.de
LEF Evangelische Laiengemeinschaft e. V.
Am Aukopf 4, 69118 Heidelberg,
Telefon (0 62 21) 80 29 59, Fax (0 62 21) 80 82 21.
www.lef-evangelisch.org

Konten Zeitschrift CHRISTUS IST SIEGER:
Sparkasse Schwarzwald-Baar 09 265 340 (BLZ 694 500 65)
IBAN: DE98 6945 0065 0009 2653 40 BIC: SOLADES1VSS

Postbank Karlsruhe 0160 525 756 (BLZ 660 100 75)
IBAN: DE72 6601 0075 0160 5257 56 BIC: PBNKDEFF

Konto Missionsarbeit LEF:
Volksbank Kurpfalz H+G Bank Heidelberg
52 8850 00 (BLZ 672 901 00)
IBAN: DE34 6729 0100 0052 8850 00 BIC: GENODE61HD3
Printed by Todt Druck GmbH in Germany · Imprimé en Allemagne Fédérale.